

## Die Lepke-Auktion

Die Versteigerung der Sammlung Rudolf Mosse, die am 29. und 30. Mai 1934 im überfüllten Parterre-Saal des Mosse-Palais am Leipziger Platz 15 stattfand, war nicht nur für den deutschen Kunsthandel von Bedeutung, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis in Berlin. Die Leiter der Museen aus Hamburg, Essen, Barmen und Dresden waren ebenso anwesend wie die Amsterdamer und Wiener Händlerszene, Vertreter der Reichsbank und der Deutschen Arbeitsfront sowie zahlreiche private Sammler. Am ersten Tag kamen Gemälde sowie Skulpturen und Plastiken zum Aufruf, am zweiten Tag ägyptische und griechisch-römische Altertümer, Möbel, Porzellan, Tapisserien sowie Ostasiatika und Benin-Bronzen. Die Versteigerung der insgesamt 337 Lose erbrachte rund eine Viertelmillion Reichsmark, wobei die 128 Gemälde – 109 Werke aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert und 19 Werke alter Meister – mehr als 150.000 Reichsmark erzielten. Die niedrig angesetzten Schätzpreise wurden zum Teil um das Zwei- bis Dreifache übertroffen. Im Juli 1933 war die Sammlung allerdings noch mit 600.000 Reichsmark taxiert worden.

Mit der Versteigerung der Sammlung hatte die Rudolf Mosse Treuhandverwaltung GmbH, die für die Verwertung des Privatvermögens von Hans und Felicia Lachmann-Mosse verantwortlich war, den Kunsthändler Karl Haberstock und den Mitinhaber des Auktionshauses Lepke, Hans-Carl Krüger, betraut. Beide beauftragten dann Lepke offiziell mit der Versteigerung. Das Auktionshaus erzielte aus dem Auftrag einen Nettogewinn von rund 40.000 Reichsmark, wovon 35 Prozent an Haberstock gingen. Dazu kamen weitere Einnahmen, da sowohl Haberstock als auch Lepke Werke aus dem Angebot erwarben – entweder auf eigene Rechnung oder im Auftrag privater Sammler oder ausländischer Händler.

Auf der Versteigerung kamen nicht sämtliche Rudolf Mosse zuzuordnenden Werke zum Aufruf. Wie der Vergleich der vier überlieferten Sammlungskataloge von 1908, 1915, 1921 und 1929/32 mit dem Auktionskatalog zeigt, enthielt letzterer beispielsweise keine Gemälde, Zeichnungen und plastischen Darstellungen, die Mitglieder der Familie Mosse zeigten, denn diese blieben vereinbarungsgemäß in Familienbesitz. Darüber hinaus kamen von den mehr als 30 Bildwerken der Sammlung, die großenteils sogar im Vorwort des Auktionskatalogs erwähnt waren, lediglich sieben mittlere und kleinere Stücke zum Aufruf. Der Verbleib der meisten Großplastiken ist bis heute – mit Ausnahme der bereits restituierten Werke von Begas und Gaul – nicht geklärt. Offen ist auch, warum fünf Gemälde im Auktionskatalog gelistet waren, jedoch auf der Versteigerung nicht angeboten wurden. Schließlich sind im Auktionskatalog Werke und Objekte aufgeführt, die sich nicht Rudolf Mosse zuordnen lassen, da sie nicht in den Sammlungskatalogen aufgeführt sind. Dazu gehören einige Altmeister-Gemälde, fast alle Ostasiatika sowie die Benin-Bronzen, die wohl eher von Felicia und/oder Hans Lachmann-Mosse für ihre Villa in der Maaßenstraße 28 oder für den Sommersitz der Familie auf Gut Schenkendorf bei Berlin erworben wurden. Die meisten der dort befindlichen Einrichtungs- und Kunstgegenstände wurden jedoch am 6. und 7. Juni 1934 durch das Auktions-Haus „Union“ in der Villa Lachmann-Mosse in der Maaßenstraße 28 versteigert und erbrachten nochmals einen Erlös von rund 150.000 Reichsmark.

Recherche und Text: Claudia Marwede-Dengg

Anonym: Beginn der Mosse-Versteigerung, Berliner Tageblatt Morgen-Ausgabe v. 30.5.1934, S. 6; C. G. H. (Carl Georg Heise): Randbemerkungen zur Mosse-Auktion, Frankfurter Zeitung Reichsausgabe Nr. 281-282 v. 6.6.1934.

Ebenda.

Abrechnung Rudolfs Lepke's Kunst-Auctions-Haus v. 23.6.1934 für Karl Haberstock, KMA-HB 3/BE/470.4; Anonym: Eine Viertelmillion für die Sammlung Mosse, Weltkunst Nr. 22 v. 3.6.1934, S. 1.

Rudolf Mosse Stiftung GmbH Vergleichsvorschlag v. 12.7.1933, Bl. 6, BArch R/109/1 Nr. 413

Abrechnung Rudolfs Lepke's Kunst-Auctions-Haus v. 23.6.1934 für Karl Haberstock, KMA-HB 3/BE/470.4.

Vgl. die Annotierungen im Auktionskatalog, KMA-HB 3/BE/470.1.

Vgl. dazu Sammlung Salomo Friedländer/Mynona, Nr. 284, Bl. 43, Archiv der Akademie der Künste Berlin. Bei den Gemälden handelt es sich um drei Werke englischer Meister des 17./18. Jahrhunderts, siehe Auktionskatalog, Nr. 120-122, S. 33, KMA-HB 3/BE/470.1, um das Gemälde „Altmännerhaus“ von Pierre Jacques Dierckx, ebenda, Nr. 21, S. 19, sowie um die „Büssende Magdalena“ aus der Rubens-Werkstatt, ebenda. Nr. 180c, Nachtrag.

Union 1934.